Abschlussprüfung 2023
an Fachakademien für Sozialpädagogik

Prüfungsfach:	Theologie/Religionspädagogik evangelisch
Prüfungstag:	15. Juni 2023
Bearbeitungszeit:	9.00 Uhr bis 12.30 Uhr (210 Minuten)
Zugelassene Hilfsmittel:	Die Bibel Altes und Neues Testament

Hinweis:

Von jeder/jedem **Studierenden** ist **eine Aufgabe** zu bearbeiten.

Aufgabe 1

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieherin bzw. Erzieher in einem erst kürzlich eröffneten Kindergarten mit angeschlossener Krippe im Neubaugebiet einer bayerischen Kleinstadt. Träger der Einrichtung ist die evangelische Kirchengemeinde des Ortes, welche die religiöse Bildung und das Leben christlicher Rituale in den Mittelpunkt ihrer Konzeption stellt.

Sie arbeiten unter der Leitung von Erzieherin Maria (evangelisch) sowie dem Kinderpfleger Michael (katholisch) in der Krippengruppe. Die Pfarrerin Else Knopf nimmt regelmäßig an Dienstgesprächen und Veranstaltungen der Einrichtung teil. Ihr Team trifft sich wöchentlich zu einer Besprechung, so dass insgesamt eine gute und kooperative Stimmung vorherrscht.

Gemeinsam betreuen sie elf Kinder zwischen 1;1 und 2;8 Jahren. Fünf Kinder sind evangelisch, zwei katholisch, drei muslimisch und ein Kind ohne Religionszugehörigkeit.

Beim ersten Elternabend im neuen Krippenjahr stellt Maria die Planung für den Herbst vor. Am 11. November soll mit den Kindern St. Martin gefeiert werden. Im Anschluss entwickelt sich eine Diskussion unter den Eltern.

Frau Mikusch (bekenntnislos, Mitglied im Elternbeirat) stellt fest: *„Mir ist für meinen Sohn Jens (2;5 Jahre) Tradition und Brauchtum sehr wichtig, aber müssen wir dafür immer gleich Religion bemühen? Können wir nicht statt St. Martin vielleicht einfach ein „Lichterfest" feiern und vorher Laternen basteln? Licht ist doch so ein schönes Symbol. Ich denke, Religion ist eher was für das Privatleben und hat in der Krippe nichts verloren."* Herr Brendel (evangelisch) sieht das anders: *„Meine Tochter Hanna (1;1 Jahre) ist seit Kurzem in der Krippe. Sie soll nicht nur die schönen Bräuche kennen lernen, sondern auch mit der Sicht des Glaubens vertraut werden. Immerhin steht St. Martin ja für Solidarität und Teilen. Wenn das keine zentralen christlichen Werte unserer Gesellschaft sind, dann weiß ich auch nicht. Einem „Lichterfest" fehlt jede Substanz."* Pfarrerin Knopf meldet sich zu Wort: *„Wenn die Kinder die Geschichten zu den Festen erleben, werden sie auch manche Symbole und Bräuche besser verstehen. Außerdem steht in unserem Leitbild, dass christliche Praxis dazugehört."* Frau Kamil (muslimisch) mischt sich ins Gespräch ein: *„Meine Tochter Sila ist jetzt beinahe drei Jahre alt. Ich möchte, dass sie die Bräuche und*

Rituale der Menschen hier kennenlernt. Sie war ganz begeistert, wie ihr in der Krippe das Erntedankfest gefeiert habt. Ich finde es gut, wenn meine Kinder etwas über Religion und Kultur erfahren. Deswegen habe ich sie hier angemeldet."

In der nächsten Dienstbesprechung überlegen Sie gemeinsam im Team, wie die Anliegen der Eltern in der Gestaltung des Krippenalltags und hinsichtlich der Planungen des St. Martinfestes umgesetzt werden können.

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer/religionspädagogischer Perspektive.

   (Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

   (Gewichtung: 40 %)

Aufgabe 2

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieherin bzw. Erzieher in der Kindertageseinrichtung „Arche Noah" in einer bayerischen Kleinstadt. Der Träger der Einrichtung, die örtliche Diakonie, achtet besonders auf Werte und Normen des christlichen Menschenbildes. Mit der nahegelegenen evangelischen Kirchengemeinde besteht eine enge Zusammenarbeit. Die Einrichtung arbeitet nach dem teiloffenen Konzept. Alle Mitarbeitenden legen Wert auf Partizipation und Mitbestimmung der Kinder. Neben den zwei Kindergartengruppen gibt es eine Krippengruppe und eine Hortgruppe. An jeden Gruppenraum schließt sich ein Nebenraum an. Gruppenübergreifend können von allen Kindern die Turnhalle und der Raum der Stille genutzt werden. Das großzügige Außengelände ist neu angelegt und verfügt über einen großen Sandkasten, eine Schaukel und ein Klettergerüst. Um den kleinen Gemüsegarten kümmern sich alle Gruppen zu jeweils festgelegten Zeiten.

Sie arbeiten in einer der Kindergartengruppen zusammen mit dem Kinderpfleger Jochen (evangelisch), der Berufspraktikantin Meltem (muslimisch) und der Erzieherin Anette (ohne Religionszugehörigkeit), die Sie als Teilzeitkraft unterstützt. Zu Ihrer Gruppe gehören 25 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Es gibt sowohl Kinder mit katholischem, evangelischem und muslimischem Glauben als auch Kinder ohne Religionszugehörigkeit.

Heute Nachmittag hat Ihre Gruppe wieder „Gartenzeit". Dennis (4 Jahre, bekenntnislos) und sein Freund Oskar (4;5 Jahre, evangelisch) freuen sich schon den ganzen Tag auf die Zeit im Gemüsegarten. Zusammen mit Jochen graben die Jungen die Erde um die Gurkenpflanzen auf und schneiden trockene Blätter ab. Da hören Sie plötzlich einen lauten Schrei von Oskar, der ganz aufgeregt auf Sie zu rennt. *„Komm schnell und schau. Da ist eine Maus im Beet, aber sie bewegt sich nicht mehr."*

Auch Jennifer (8 Jahre, katholisch) und Cem (7 Jahre, muslimisch) aus der Hortgruppe, die öfter die Aufgaben im Gemüsegarten übernehmen, haben die Aufregung bemerkt und kommen hinzu. *„Was ist mit der Maus?"*, will Dennis wissen und schaut Sie fragend an. *„Na das sieht man doch, die bewegt sich nicht mehr und ist tot! Kennst du dich denn gar nicht aus du kleines Baby?"*, mischt sich Jennifer ein.

Dennis fragt verunsichert: *„Aber morgen geht's ihr wieder gut, oder?" „Tot bedeutet, dass die Maus ganz müde war und jetzt tief und fest schläft"*, antwortet Jochen. Oskar sagt

verängstigt: *„Dann will ich nie mehr schlafen, sonst bin ich ja auch tot."* Auch Cem beteiligt sich am Gespräch, indem er anmerkt: *„Mein Papa hat gesagt, wenn man tot ist, dann ist man bei Allah."* Jennifer entgegnet: *„Nein, wenn man tot ist, dann ist man im Himmel bei Gott."* Oskar wendet sich traurig an Sie: *„Aber wie kommt die Maus denn jetzt da hin zu Gott? Was passiert jetzt mit ihr?"*

Gemeinsam überlegen sie in der heutigen Teamsitzung, wie sie mit dieser Situation und den Fragen der Kinder umgehen.

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer/religionspädagogischer Perspektive.

   (Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

   (Gewichtung: 40 %)

Aufgabe 3

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieherin bzw. Erzieher in einer heilpädagogischen Tagesstätte (HPT), deren Träger die Diakonie ist. Die HPT ist verbunden mit der Schule (Förderschwerpunkt geistige Entwicklung) und liegt im Wohngebiet am Ortsrand einer Kleinstadt. Dazu gehören auch ein Wohnheim und eine Werkstatt. Die betreuten Kinder und Jugendlichen haben verschiedenste Formen von Beeinträchtigungen wie z.B. Trisomie 21 oder Formen der Autismus- Spektrum-Störung. Die HPT umfasst vier Gruppen, die von jeweils neun Kindern bzw. Jugendlichen der Förderschule besucht werden. Sie gehören überwiegend den christlichen Konfessionen an. In Ihrer Gruppe arbeitet auch die Heilerziehungspflegerin Laura (evangelisch) und der Heilerziehungspflegepraktikant Simon (katholisch). Laura arbeitet vormittags in einer Klasse der Schule mit und unterstützt die Sonderpädagogin Elena Maier (bekenntnislos). Als Fachdienst steht gruppenübergreifend eine Heilpädagogin zur Verfügung, welche Einzel- und Gruppenförderangebote anbietet und die Teams zu pädagogischen Fragestellungen berät. In den einzelnen Gruppen gibt es je einen großen Gruppenraum mit abgeteiltem Essbereich, einen separaten Hausaufgabenraum sowie ein Kreativzimmer. Der Turnraum und das Förderzimmer der Heilpädagogin können von allen Gruppen genutzt werden. Alle Räume sind barrierefrei.

Die Jugendlichen kommen mittags aus der Schule in die HPT und erzählen von einer Situation, die sie beschäftigt: Thomas (13 Jahre, evangelisch) sagt: „*Frau Maier hat behauptet, ich bin ein Schaf und Jesus ist mein Hirte. Aber ich bin doch kein Schaf, sondern ein Mensch. Frau Maier ist dumm. Jesus kann auch kein Hirte sein, er ist doch am Kreuz gestorben. Er hängt da oben in der Ecke.*“ Er deutet auf das Kreuz über der Tür. Martina (12 Jahre, katholisch) erwidert: „*Doch Jesus ist unser Hirte, er passt auf uns alle auf.*“ Thomas entgegnet: „*Er ist doch tot, er kann gar nicht auf uns aufpassen!*“ Laura versucht die Situation zu beruhigen und sagt zu den Kindern: „*Jetzt essen wir erst einmal zu Mittag und danach reden wir weiter.*“

Während des Mittagessens erzählt Anna (13 Jahre, evangelisch): „*In drei Wochen ist unsere Konfirmation! Ich freue mich. Emma und Thomas sind auch dabei! Und dann singen wir das Lied vom guten Hirten.*“ Daraufhin sagt Thomas zu Emma (14

Jahre, evangelisch): *„Emma, du bist doch so dumm. Du sagst ja immer nix und schaust immer nur aus dem Fenster. Du kannst nicht konfirmiert werden, so wie ich."* Martina fragt nach: *„Muss man denn bei der Konfirmation etwas sagen? Das kann die Emma doch gar nicht!"* Emma, die unter anderem an selektiver Stummheit leidet, weint und rennt aus dem Raum. Anna sagt zu Thomas: *„Du bist wirklich gemein, du bist doch selber behindert."* Thomas erwidert darauf: *„Ich bin nicht behindert. Jesus hat mich viel lieber als euch alle, das hat Frau Maier gesagt."* Anna entgegnet ihm: *„Das stimmt nicht. Jesus hat uns alle gleich lieb. Auch dich, Thomas. So hat sie es gesagt."*

Nach dem Essen gehen die Kinder zu den Hausaufgaben. In der anschließenden Teambesprechung überlegen sie, wie sie auf die heutigen Situationen reagieren.

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer/religionspädagogischer Perspektive.

   (Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

   (Gewichtung: 40 %)

Aufgabe 4

Berufliche Handlungssituation:

Sie arbeiten als Erzieherin bzw. Erzieher im Jugendzentrum „Martin's", das die evangelische Kirchengemeinde in einem neuen Stadtteil am Rand einer Universitätsstadt betreibt. Das Jugendzentrum befindet sich im Untergeschoss des evangelischen Gemeindezentrums, in das die Martin-Luther-Kirche integriert ist. Um das Gemeindezentrum erstreckt sich eine weitläufige Grünfläche. Im Stadtteil gibt es Mehrfamilienhäuser, zum Teil sozialen Wohnungsbau und Einfamilienhäuser.

Das „Martin's" verfügt über einen großen Raum mit einer gemütlichen Sitzecke, einer Bar und einem Billardtisch. Weiter gibt es eine große Essküche, einen multifunktionalen Gruppenraum, einen Werkraum und ein Leitungsbüro. Die offene Arbeit findet werktags von 16.00 Uhr bis 21.30 Uhr statt. Regelmäßig treffen sich die Koch-AG, das Repaircafé und seit kurzem eine Jugendgruppe der Konfirmierten. An den Wochenenden finden monatliche Gaming-Nights und Breakdance-Workshops statt. Die Angebote nehmen Jugendliche im Alter von 13 bis 18 Jahren unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft wahr. Im Team des Jugendzentrums arbeiten mit Ihnen die Sozialpädagogin Eva (evangelisch) und einige Ehrenamtliche.

Sie haben vor kurzem die Leitung der neuen Jugendgruppe übernommen, in der sich freitags von 18.00 Uhr bis 20.00 Uhr sechs bis zehn Jugendliche treffen. Während der Gruppenstunde, in der die nächsten Termine geplant werden, kommt das Gespräch auf den Klimawandel.

Lisa (16 Jahre, evangelisch) sagt: *„Ich will das nicht mehr hören. Ich habe solche Angst, dass unsere Erde kaputt geht. Die Erwachsenen machen sie kaputt. Denen ist es doch egal, wie unsere Zukunft aussieht. Das habe ich auch schon mit meinen Eltern diskutiert. Aber die nehmen mich nicht ernst."*. Joshi (15 Jahre, evangelisch) stimmt ihr zu: *„Du hast Recht. Da läuft vieles schief. Aber Angst hilft uns auch nicht weiter. Da müssen einfach auch wir jungen Leute Verantwortung übernehmen. Mal bei sich selber anfangen. Ich sag nur „online-shopping", massive Handynutzung und lassen wir uns nicht auch von unseren Eltern mit dem Auto überall hinfahren?"*. Mike (15 Jahre, evangelisch) erwidert: *„Erinnert ihr euch noch an unseren Konfirmationskurs? Da haben wir einen ganzen Nachmittag lang was zum Thema*

„Schöpfung" gemacht. Aber was bringt das denn? Was sollen wir denn retten?" Joshi entgegnet: *„Ja aber haben wir damals nicht überlegt, eine Demo nach dem Gottesdienst zu machen? Oder Lebensmittel zu retten oder sowas? Also ich will mich für die Schöpfung einsetzen, weil ich Christ bin."* Ihsan (15 Jahre, muslimisch) stimmt zu: *„Also ich bin Muslim und mir ist die Schöpfung auch sehr wichtig. Ich möchte auch aktiv werden!"*

Sie überlegen im Rahmen der nächsten Teamsitzung, wie sie die Thematik religionspädagogisch aufnehmen können.

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer/religionspädagogischer Perspektive.

   (Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

   (Gewichtung: 40 %)